

Erklärungen zum Raster

1. Einstieg:

Begrüssung, Würdigung: Es ist für die Eltern nicht einfach, an diesen Gesprächen teilzunehmen. Meist müssen sie sich überwinden, um überhaupt zu kommen. Sie befürchten, von den PädagogInnen kritisiert zu werden und ein weiteres Mal anhören zu müssen, was ihr Kind alles nicht recht macht. Die Tatsache, dass die Eltern erscheinen, ist bereits ein Zeichen dafür, dass sie mit uns zusammenarbeiten wollen. Dies kann von uns mit einem Satz gewürdigt werden. Wir bemühen uns, eine angenehme Atmosphäre zu schaffen. Eine gemütliche Ecke im Schulzimmer, mit einem Blumenstraus und Mineralwasser kann bereits genügen, besser wäre es das Gespräch ausserhalb des Schulzimmers zu führen. Wir haben viele Elterngespräche zu Hause bei den Eltern abgehalten, dies hat sich als sehr hilfreich erwiesen, weil sie als Gastgeber in einer stärkeren Position waren und wir Einblick erhielten in die Lebensumstände des Kindes. Wir achten darauf, die Lebenssituation der Familie würdigend zu betrachten. Wir danken den Eltern und den Vertretern des Jugendamtes, dass sie sich Zeit genommen haben für dieses Gespräch. Wir drücken unsere Anerkennung aus dafür, dass sie sich während der Arbeitszeit frei gemacht haben, was vor allem berufstätigen Vätern schwer fällt. Wir erkundigen uns nach ihrem Befinden und ihren alltäglichen Verrichtungen und Sorgen.

Rahmenbedingungen vereinbaren: Wir stellen uns als Gesprächsleiter vor mit unserem Auftrag und erläutern die Art des bevorstehenden Gespräches. (normale Standortbestimmung, Gespräch auf Grund besonderer Ereignisse, Austritts- bzw. Übertrittsgespräch, Zeugnisgespräche etc.) und legen mit den Beteiligten den Zeitrahmen fest.

Dann stellen wir die **Einstiegsfrage:** „Worüber müsste heute gesprochen werden, damit jeder und jede am Schluss findet, es habe sich gelohnt. Diese Frage stellen wir immer, auch dann, wenn das Thema vorher festgelegt wurde. (zB Austrittsgespräch), weil damit die ganz besonderen Anliegen jedes Einzelnen zu diesem Thema gehört werden können.

2. Beschreibung der aktuellen Situation:

Was ist besser seit dem letzten Gespräch in Bezug auf die früheren Zielvereinbarungen und anderes? Der Gesprächsführer entscheidet aus der Situation heraus, ob er die Fragen zuerst dem Kind oder den Eltern stellt. Wir fragen nach dem was gelungen ist, und woran die Beteiligten es merken und wie er/sie es geschafft hat. In dieser Sequenz betrachten wir ausschliesslich das, was sich in eine gute Richtung verändert hat, was nicht gelungen ist, lassen wir noch weg. Wenn die Kinder und die Eltern ihre Sicht gegeben haben, legt der Pädagoge seine Sicht dar und setzt das Gesagte in Beziehung zu den Zielvereinbarungen der letzten Besprechung. (zB mit der Skala)

Was sind die Sorgen und Wünsche für die Zukunft? Es hat sich als hilfreich erwiesen immer zuerst die Frage nach den Verbesserungen zu stellen, auch wenn sie noch so klein sind, da dadurch ein Klima der Hoffnung und Motivation entsteht. Die Probleme dürfen aber nicht ausgeblendet werden. Probleme und Wünsche müssen geklärt werden, um die nächsten Schritte zu planen. An diesem Punkt kann die Wunderfrage sehr nützlich sein.

3. Erarbeitung einer neuen Zielvereinbarung mittels Skalierung

Auf Grund der Antworten auf die Frage nach den Sorgen und Wünschen für die Zukunft, die auch wieder von allen Beteiligten (Kind, Eltern, Jugendamt, Pädagoge) beantwortet werden, legen wir ein oder mehrere Themen (ja nicht zuviele) für die neue Zielvereinbarung fest. Als Beispiel: Pünktlichkeit.

Festlegung der 10 und der 1 auf der Skala: Auf einer Skala von 1-10 wäre die 10, dass du in jeder Situation pünktlich bist und die 1 wäre das Gegenteil.

Ist Zustand erfragen und die Ressourcen sichtbar machen: Wo auf der Skala bist du jetzt? (Umfrage bei allen) Wir haben die Erfahrung gemacht, dass sich die Ansichten der Beteiligten meist decken. Wenn grosse Unterschiede sichtbar werden, fragen wir ganz einfach: „Wie kommt es, dass deine Pünktlichkeit so verschieden eingeschätzt wird?“ und wir erkundigen uns, auf Grund welcher konkreter Ereignisse, sie zu dieser Einschätzung kommen.

Dann machen wir die Ressourcen sichtbar, indem wir fragen: Wie kommt es, dass du schon auf 2 bist, wie hast du das geschafft, woran merkst du das. Wir fragen alle nach konkreten Beobachtungen, die zu dieser Sicht führen.

Die Bereitschaft des Menschen an einer Veränderung zu arbeiten wächst mit seinem Gefühl von Kompetenz und seinem Wissen, dass ihm bereits Einiges gelungen ist. Darum sind die Fragen nach dem was gelungen ist von grosser Bedeutung, um ihm Mut zu machen an dieser Veränderung weiterzuarbeiten.

Zufriedenheitspunkt bestimmen: Da die 10 eher einem Wunder gleicht, das nur selten erreicht wird, frage ich euch jetzt, wo wäret ihr auf der Skala, wenn sich die Situation so verändert hätte, dass ihr zufrieden wäret und was wäre dann konkret anders? Aus dieser Beschreibung wird das langfristige Ziel abgeleitet, das aber erst nach harter Arbeit und einem langfristigen Prozess zu erreichen ist. In pädagogischen Veränderungssituationen herrscht immer viel Druck von aussen. Die PädagogInnen sehen, dass dem Kind nicht mehr viel Zeit bleibt und wollen die Veränderung beschleunigen. Sie erleben aber oft (schmerzlich genug), dass Druck das Gegenteil bewirkt, von dem was sie wollen, nämlich Widerstand und der Prozess verlangsamt wird. Mit der Skala erkennt das Kind, was es will und erarbeitet Schritte, um sein Ziel zu erreichen.

Konkretisierung der nächsten kleinen Schritte: Diesen Weg in Richtung Zufriedenheit zu gehen bedeutet harte Arbeit und geschieht in kleinen Schritten. Was wäre dein erster kleiner Schritt und woran würdest du erkennen, dass er gelungen ist? Dieser erste kleine Schritt wird nun ganz konkret beschrieben: „Ich will bis zum nächsten Elterngespräch mind. 3 mal pro Woche zur Zeit in der Schule sein.“ Durch Fragen und Erkundungen erarbeiten wir, wie das Kind dieses Ziel erreichen will und welche Hilfe es von den PädagogInnen, den Eltern und von den Vertretern des Jugendamtes brauche. Und dann fragen wir, wo es auf der Skala sein wird, wenn dies gelungen ist. Dies ist dann der Inhalt der Zielvereinbarung für die nächste Periode.

4. Schriftliche Formulierung der Zielvereinbarung und Unterschrift der Beteiligten: Die Zielvereinbarung wird in Gegenwart aller Beteiligten genau formuliert und durch die Unterschriften bekräftigt.